



Arbeitsgruppe Ethik der österreichischen Gesellschaft für Anästhesie, Reanimation und Intensivmedizin (ÖGARI)

Ein Lebensende in Würde (Schmerz-, Angst-, Stressfrei, ohne Atemnot und nicht alleine) – das ist laut vielen Umfragen der Wunsch der meisten PatientInnen, wenn Sie danach befragt werden, wie sie sich die letzte Zeit ihres Lebens vorstellen. Genau diese Wünsche zu erfüllen ist Ziel einer zeitgemäßen Palliativmedizin. Schwerst kranke und sterbende Menschen werden so betreut, dass sie friedlich und gut umsorgt ihren letzten Weg gehen können.

Ein Salzburger Anästhesist ist in die Verfolgung durch die Gerichtsbarkeit geraten („Fahrlässige Tötung“ und schließlich sogar Verdacht auf „Mord“), weil er sich bei einer Patientin zu einer Therapiezieländerung entschlossen hat (Rückzug aus allen lebenserhaltenden, intensivmedizinischen Maßnahmen und Umstellung auf eine palliative, symptomorientierte Komforttherapie). Hierbei steht Wohlbefinden und Linderung des Leidens und nicht Lebensverlängerung im Vordergrund. Es wurde damit dem Umstand Rechnung getragen, dass eine Heilung definitiv nicht mehr als möglich erachtet wurde. Da die aussichtslos kranke Patientin Zeichen von Stress, Angst und Atemnot zeigte, hat der Kollege eine symptomorientierte Therapie mit einem in der Palliativmedizin sehr gebräuchlichen Medikament, Morphin, begonnen und die Patientin ist schlussendlich mit guter Symptomkontrolle (ohne Schmerzen, Angst, Stress oder Atemnot) verstorben.

Morphin (und seine chemischen Abkömmlinge, die Opiode) sind die in der Palliativmedizin am häufigsten verwendeten Schmerzmittel und eignen sich in hervorragender Weise auch zur Therapie der anderen oben genannten Symptome (Atemnot, Angst und Stress). Sie können - je nach Bedarf mit verschiedenen anderen Medikamenten kombiniert werden. Morphin wird gut vertragen und führt bei schwerst kranken Menschen zu einer signifikanten Verbesserung der Lebensqualität – und damit mitunter auch zu einer Verlängerung des Lebens, weil das Leben so für viele - auch schwerst kranke - PatientInnen wieder lebenswert ist.

Es ist ein bekanntes Phänomen, dass es bei PatientInnen, die über längere Zeit Opiate erhalten, zu einem Gewöhnungseffekt kommt. Dadurch werden höhere Dosen benötigt, um die erwünschte Wirkung zu erzielen. Es ist deswegen nicht möglich aus einem gemessenen Blutspiegel direkt auf eine klinische Wirkung rückzuschließen.

Die ARGE Ethik der ÖGARI möchte sich - in Zustimmung und Unterstützung des Statements der österreichischen Palliativmedizinischen Gesellschaft (http://www.palliativ.at/fileadmin/redakteur/downloads/Morphin_Stellungnahme_13.10.2015.pdf) noch einmal ganz klar zur höchsten Wertigkeit und der Notwendigkeit einer guten und für die Betreuung unserer schwerst kranken PatientInnen absolut notwendigen Palliativmedizin bekennen. Die Erkenntnisse und Errungenschaften der letzten 20 Jahre auf dem Gebiet der Palliativmedizin haben für die ärztliche und pflegerische Begleitung vieler unheilbar kranker PatientInnen eine gute und menschliche Wendung gebracht. Nur mit Hilfe der in der Palliativmedizin unverzichtbaren

Medikamente und deren fachkundiger Anwendung ist es möglich Menschen vor unerträglichem Leid, starken Schmerzen und Angst zu bewahren und Ihnen auch in ihrem schwersten Kranksein noch Lebensqualität zu geben um sie dann in ein friedliches und würdevolles Sterben zu begleiten. Wir alle möchten am Ende unseres Lebens von ÄrztInnen betreut werden, die uns menschlich begleiten und uns mit einer guten palliativmedizinischen Betreuung viel Leid ersparen und ein würdiges Gehen aus dieser Welt ermöglichen.

Die Arbeitsgruppe Ethik der ÖGARI vertraut darauf, dass diese Maßstäbe, die sich auch in den einschlägigen Empfehlungen der intensiv-, und palliativmedizinischen Fachgesellschaften finden, bei einer allfälligen gerichtlichen Beurteilung von medizinischen Betreuungssituationen am Lebensende berücksichtigt werden.

Hilfestellung bei der oft komplexen Entscheidungsfindung im Rahmen der Versorgung von PatientInnen am Lebensende kann eine Publikation der Arbeitsgruppe Ethik der ÖGARI aus dem Jahr 2013 bieten. (Multidisziplinäre Arbeitsgruppe (ARGE) Ethik in Anästhesie und Intensivmedizin der ÖGARI.

Therapiezieländerungen ... Anästhesiol Intensivmed Notfallmed Schmerzther 2013; 48: 216–223). Wir, die Mitglieder der ARGE Ethik werden auch in Zukunft unsere Aktivitäten darauf konzentrieren unseren KollegInnen Hilfestellung für die Versorgung von PatientInnen am Lebensende zu geben.

Die Arbeitsgruppe Ethik der ÖGARI